

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 45: Ferien in der Schweiz

Illustration: Ferien auf dem Land : Jura
Autor: Furrer, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lai môde tchaindge ...

Die Schweizer Mundartlyrik (in der ganzen Vielfalt unserer Deutschschweizer Dialekte) ist grosse Mode geworden. Was dem Ausländer Symptome helvetischer Halskrankheit zu sein scheint, ist dem Berner heimeliger Wohlklang ...:

«wo chiemte mer hi
wenn alli seite
wo chiemte mer hi
und niemer giengti
für einisch z luege
wohi dass me chiem
we me gieng»

(Kurt Marti)

... oder dem Obwaldner vertrauter Ton:

«Me suechd naa de Wortä,
me redt dra verby.
Me spild mit de Wortä,
wett einä bim Word nää
und säid,
es Word syg es Word.
Numä s Word wertlich nää –
da dra tänk e käinä.»

(Julian Dillier)

Weniger vertraut ist dem Deutschschweizer – und dem Ausländer wohl gar nicht –, dass es auch für den Welschen Patois-Literatur gibt. Es gibt sogar geschriebene Jurassier-Mundart. Wie merkwürdig sich das ausnimmt für das am Schulfranzösisch geschulte Auge des Deutschsprechenden, beweist folgende Anekdote aus Jean Christes Büchlein «A dvaint-l'heus» (Editions Pro Jura):

I vins de tchoi tchu le Paul de lai Combe. Vos le coniâtes, non pé? In véil bouebe d'enné soixante ans, inco bîn frâs po son aide. E ne s'â pe mairiaie poche que dains le temps è l'étaît che ordioux qu'è y airait fayu à moins lai baichatte di mouenie

aivô in sai d'étius. Mitnaint, bîn chur, è se rpent et è poirait mainme enne vave inco in pô aibié-chainte. Mains voili: è l'en é trop endgeôlaies dains le temps po qu'è l'en trouveuche enne adjd'heu.

– Salut, Paul, qu'i y â dit, dâ voé vins-te?

– Dâ lai mée, voé i âi péssaie tyînze djos.

– Dâli, t'en és vus des belles baichattes po in côp? Te n'en és pe raimoënnaie enne?

– Ne m'en paille pe. Te vois, dâ qu'i seus rveni, i ne sairôs pus maindgie de tchée...

– Yè poquoi?

– Taint i en âi vu dains le sa-bye. En se sairait tiudie tchi le botchie. Totes les sôrtés de tchées, de lai biaive écrémaie, de lai roudge cment des graibeusses, de lai brüne cment di toubac. Mainme des totes brünes dâ l'enson djünqu'en l'aivâ...

– Te daivôs révisaie, comme i te conniâs.

– Te peux dire. Po moi, les fannes, te sais, ç'â comme les poulats: le moilloux morcé, ç'â aidé le biainc... Mains i n'airôs djemais poyu en maindgie de çte tchée-li, taint totes ces fannes se frayînt lai pée aivô de l'oile, de lai pommade, i ne sais pe tot quoi...

– Mains, mon pôre Paul, te dvîns aidé in pô pus mâ ayeutchie...

– Que veux-te, ç'â dînche. Moi i révisé aidé ço qu'â bé et i trove aidé lai boënné piaice po révisaie. I seus comme le méré d'in vladige di hât di vâ.

– Qu'é-t-é inco fait çtu-li?

– Eh! bîn voili. E l'aivînt baîti enne belle halle de gymnastique. E l'aivînt rcœurvi le piaîntchie aivô enne échpèce de lino et è l'aivînt botaie in écrireau: «Défendu po les talons aidieuelles.» Te sais, c'était inco di temps voé



les fannes se drässînt tchu des sulaies aivô des talons dînche hâts et dînche pointus.

Çoli fait qu'in soi, dvaint l'entraie de lai salle, è y é doux djüenes baichattes que se présentent aivô tiétiüne ün de ces môtre-tiu tot cot, comme en en voyait çt'annaie-li. Le méré les révisé sains en faire les mînnés et voili qu'enne des doues y dit:

– Mains, Môssieu le méré, vos n'y êtes pus. E y é djé longtemps que les fannes ne botant pus de sulaies aivô des talons aidieuelles. Révisaies-voi in pô comme les talons sont grôs mitnaint aivô lai neëve môde.

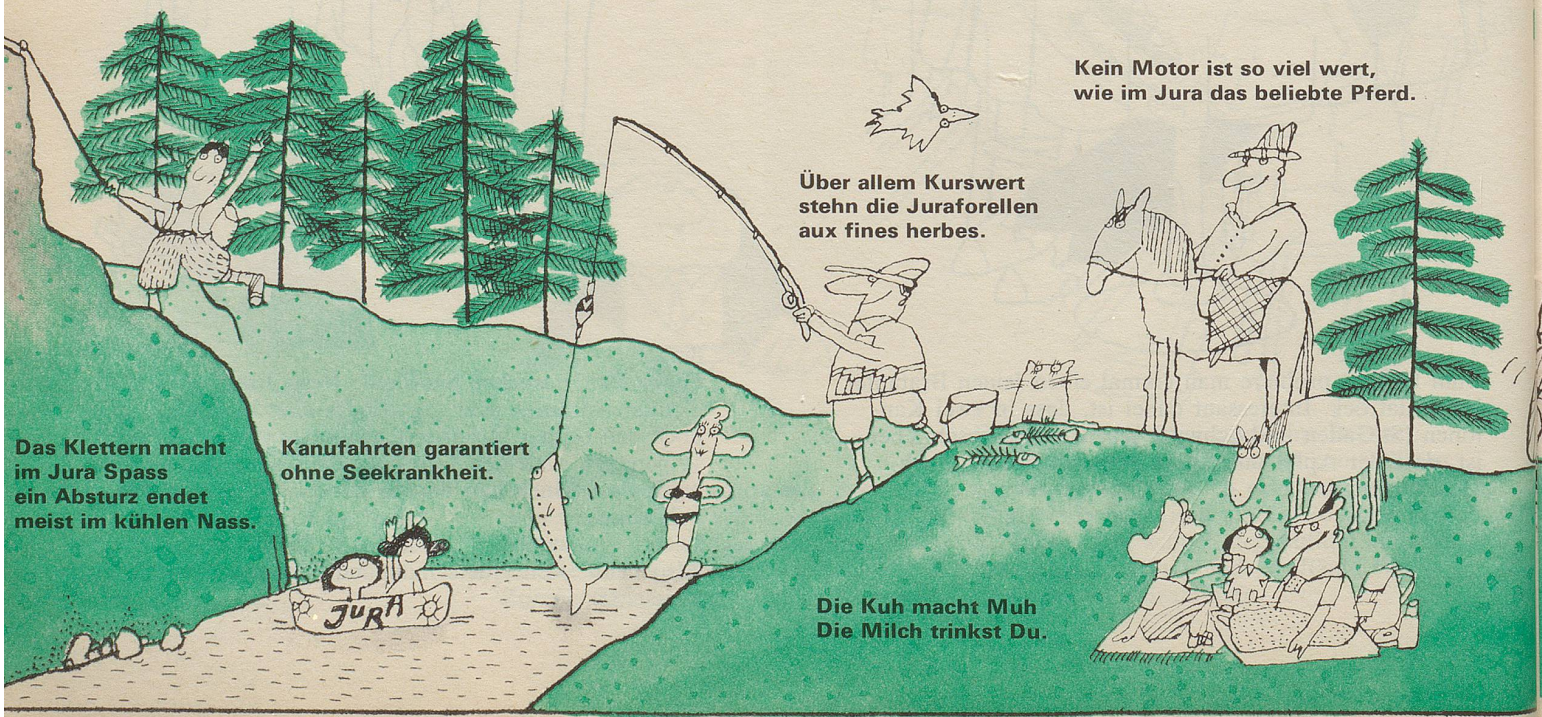
Et elles te y môtrant loues sulaies en yeuvaint lai tchaimbe.

Li-dchus, voili mon méré que y dit:

– Eh! bîn, vos voites, pusse-nattes, dâ don que vos portais ces môtre-tiu, i ne révisé pus che bais; i ne l'aivôs pe inco vu...

Frustriert

Frustration ist die grosse Mode. Jeder, der etwas will, und nicht sofort bekommt, behauptet, er sei frustriert. Ob das nicht einfach ein neues Wort für Neid ist? Es kann ja schliesslich nicht jeder seine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich holen. So viele es dort auch hat, genug hätte es nicht!



Hallo, Herr Ober!

Die Serviertochter stolpert, das Kotelett hüpfte aus dem Teller und fällt zu Boden.

«Jesses», ruft sie, «uufpasse, em Meischter sin Hund!»

Drauf der Gast: «Nu kei Angscht, es chan nüt passiere, ich ha scho de lingg Fuess druff!»

*

«Isch es rächt gsii?» fragt die Serviertochter einen Gast nach dem Essen.

«Jo, ich wetts e soo säge: Ussert em Pier isch leider ales chaalt gsii.»

*

Zornig säbelt der Gast an einem Wiener Schnitzel herum, lässt den Wirt kommen und verlangt: «Nämed Sie gfeligscht das Schnitzel zrug, das isch jo en panierte Turnschueh!»

«Usgschlosse», reagiert der Wirt, «jetzt, wo Sie mers total verboge händ!»

*

Inschrift über einer Theke, frei nach Schiller: «Wo rohe Säfte sinnlos walten, da kann sich ja kein Schwips entfalten.»

*

Der Gast ergreift einen Zipfel des Tischtuchs, wischt Gabel und Messer daran ab.

Der Chef de Service vergrämt: «Jetzt müend Sie nu no säge, Sie machid das dihaime au esoo!»

«Kei Schpur», reagiert der

Gast, «aber deet wirt kei dräckigs Bschteck uuftischet.»

*

Robert Lembke: «Mit dem Werbespruch «Hier essen Sie wie zu Hause» vertreiben sich viele Gastwirte eine Menge möglicher Kunden.»

*

Herr Neureich im noblen Restaurant zur Gattin: «De Chlotz für Kaviar hämmer. Jetzt sett i das Züüg nu no gärn haa.»

*

«Losed guet zue», mahnt der Wirt seine Serviertöchter, «hüt müend er psunders früntli sii mit de Gaschtig und schpeziell guet uugsee: Make-up, churzes Röckli und so wiiter!»

«Werum, was isch los?»

«Mer händ hütt schaurig zäächs Fleisch.»

*

«Ich ha im letschte Früehlig scho emol ggässe bi Ihne», sagt der Gast zum Wirt. «Aber doo-zmol sind Ihri Porzioone, Ehre-wort, fasch topplet so grooss gsii!»

«E reini optische Tüüschig», reagiert der Wirt, «mir händ i de Zwüschetziit nu s Restaurant vergrösseret.»

*

Spruch in einer Wirtschaft: «Das Motto muss gar nicht immer «Wein, Weib und Gesang» lauten. Es gibt ja auch Bier, Frau und Lieder.»

*

Als Souvenir nimmt ein Gast eine Speisekarte «seines» Gasthofs mit. An der Grenze streckt er aus Versehen diese Karte statt



Illustration: Hans Küchler

den Reisepass hin. Der Beamte liest «Kalbskopf, Schweinsfüsse, Stierenaugen», schaut den Mann an und sagt: «Ihre Pass isch in Oornig, tanke!»

*

«Gits eigetli kein Trigg, das me sich bim Spaghettiasse nid s Hämp und d Chleider versudlet?»

«Momoll: d Spaghetti nu mit bluttem Oberkörper ässe.»

Wozu Sophia Loren noch bemerkt: «Spaghetti schmecken am besten daheim unter zwei Augen.»

*

Anschlag in den Zimmern eines Kleinhotels:

«Wir heissen Sie hier herzlich

willkommen und hoffen, dass Sie sich hier ganz zu Hause fühlen. Wir sind eine einzige, grosse Familie, in der Sie sich sicher wohlfühlen werden.»

Darunter, in ganz kleinen Lettern:

«Die Direktion ist für Wertgegenstände, die im Zimmer aufbewahrt werden, keinesfalls verantwortlich.»

*

«Herr Ober, min Suppetäller hät en Schprung!»

«Do gseend Sie, was mir für chreffigi Suppe händ!»

*

«Und wie händ Sie s Filet gfunde?»

«Für sis Alter echli chlii.»

*

Ferien auf dem Land

JURA

Es muss nicht immer der Grand-Prix von Italien sein. Es leben die Zigeunerfahrten im Jura!

